

„Knigge“ für die Arbeit mit Bienen

Wie auch sonst überall im Leben, gibt es auch bei der Arbeit mit Bienen einige Umgangsformen und Verhaltensregeln, an die man sich halten sollte. Hält man sich an diese Grundregeln, steht der sicheren Arbeit mit den Bienen nichts mehr entgegen.

1. Wetter und Nahrungsangebot

Es herrscht ein hoher Stressfaktor im Bienenvolk und zu allem Übel kommt auch noch der Imker und stört. Das bei einer solche Kombination Stiche vorprogrammiert sind, ist klar. Doch wie kommt es zu dem Stress?

Bienen reagieren sehr sensibel auf Wetteränderungen. Bei einem anstehendes Gewitter oder Regen versuchen die Bienen noch schnell, alle nach Hause zu kommen und das gute Futter einzutragen und zu sichern. Stört hier der Imker, reagieren die Bienen schnell sehr gereizt.

Ähnlich sieht es bei einem großen Nahrungsangebot (Massentracht) aus. Die Bienen tragen sehr schnell viel Futter ein. Die Stockbienen kommen gar nicht hinterher, um diese Mengen einzulagern. Auch hier ist ein hoher Stressfaktor gegeben.

Kurz: Die Bienen nicht bei extremen Wetter- oder Trachtbedingungen stören.

2. Gerüche und Atmung

Mit ihren geschulten Sinnen (Seh- und Geruchssinn) suchen die Bienen Blüten auf, „schlüpfen“ dort den angebotenen süßen Nektar und sammeln den Pollen.

Müssen sie nun die Gerüche des Imkers ertragen, werden sie schnell ungemütlich und wollen sich dieser „Belästigung“ entledigen. Unerwünschte Gerüche von Menschen für Bienen sind: Schweißgeruch, Parfüm, stark riechende Deos, Nikotin, Alkohol und Mundgeruch (Knoblauch oder Zwiebel). Möchte man sich nicht mit den Bienen anlegen, sollte man starke Gerüche vermeiden und nach Möglichkeit geruchsneutral an die Bienen gehen.

Kurz: Nach Möglichkeit Geruchsneutral an die Bienen gehen.

3. Richtige Kleidung

Manche Imker gehen ohne Schutzkleidung an die Bienen und wollen zeigen, wie mutig sie doch sind. Die Arbeit mit den Bienen ist aber keine Mutprobe! Eine Vielzahl an Bienenstichen kann zu einer Allergie führen, auch wenn vorher noch keine vorhanden ist. Die Vermeidung von Stichen sollte also oberstes Gebot sein, zumal man sich dann auch den Schmerz erspart.

Zu der richtigen Kleidung zählt das Schutzhemd. Dieses Hemd wird über die normale Kleidung angezogen und sitzt ziemlich locker, um keine Angriffsfläche zu bieten. Für den Kopf wird ein „Schleier“ übergezogen, der die Bienen hindert, an das Gesicht zu kommen.

Doch diese Schutzmaßnahmen bringen gar nichts, wenn man in kurzer Hose zu den Bienen geht. Eine lange Hose und feste Schuhe sind also selbstverständlich!

Ab und an kommt es vor, dass Bienen von den Waben auf den Boden fallen. Sie wollen dann irgendwo wieder hochklettern, um besser wieder losfliegen zu können. Dabei kann es passieren, dass sie in die Hosenbeine klettern und dann dort bei Bewegungen der Hose gequetscht werden und stechen. Das kann man verhindern indem man die Socken über die Hosenenden zieht.

Kurz: Schutzkleidung, lange Hose und festes Schuhwerk anziehen. Socken über Hosenenden ziehen.

4. Richtiges Verhalten

Bienen reagieren instinktiv auf Bedrohungen. Kommt jemand an das Volk, ist hektisch und schlägt wild um sich, werden die Bienen an einen ihrer großen Feinde erinnert: den Bären.

Bären fressen auch gerne Honig und räubern dafür auch ein Bienenvolk aus. Die Bienen wollen diesen Raub natürlich auf jeden Fall vermeiden, schließlich geht es hier um ihre Wintervorräte und in der Wildnis gibt es keinen Imker, der sie wieder auffüttert. Sie werden also angreifen und versuchen, den „Bären“ zu verscheuchen.

Obwohl die Bienen heute „zahn“ gezüchtet worden sind, sitzt die Angst vor Bären tief in ihnen. Bei der Arbeit am Bienenvolk sollte man sich also immer ruhig und überlegt verhalten und nicht mit dem Arm über die ganze Behausung greifen, sondern sich seitlich annähern.

Kurz: Ruhig und bedacht verhalten, nicht über die Bienenbehausung greifen, sondern nach Möglichkeit von der Seite.

5. Wenn es doch einmal zu einem Stich kommt

Sticht doch einmal eine Biene, so bleibt ihr Stachel samt Giftblase in der Haut hängen. Die Biene reißt sich den Stachelapparat aus und verendet.

Die Giftblase pumpt weiter Gift in die Wunde über den Stachel, auch ohne die Biene. Der Stachel sollte also so schnell wie möglich entfernt werden!

Den Stachel herauszuziehen ist ein großer Fehler. Beim Ansetzen mit zwei Finger drückt man den Inhalt der Blase durch den Stachel in die Wunde. Um das zu vermeiden, wird der Stachel nach einem Stich mit einem Finger seitlich herausgeschoben. So kommt deutlich weniger Gift in die Wunde.

Anschließend sollte die Wunde gekühlt werden. Wasser kann hier schon helfen. Ausdrücken oder Ausaugen des Giftes ist ebenfalls nicht sinnvoll. Durch den Druck platzen kleine Adern unter der Haut, die das Gift stärker verteilen.

Kurz: Stachel bei einem Stich so schnell wie möglich durch Herausschieben entfernen. Anschließend Wunde mit Wasser kühlen.